

Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas,
Telekommunikation, Post und Eisenbahnen
Herrn Klaus Müller
Tulpenfeld 4
53113 Bonn

Sehr geehrter Herr Müller,

auch wenn die Gasspeicher bis zum Anbruch des Winters gut gefüllt sein werden, besteht weiterhin die Gefahr, dass wichtige industrielle Verbraucher wegen Gasmangels abgeschaltet werden müssen. In Tübingen sind davon zahlreiche Firmen betroffen, für die eine Trennung vom Gasnetz dramatische Konsequenzen bis hin zu einer dauerhaften Betriebsschließung bedeuten würde. Die Abschaltung der industriellen Verbraucher könnte eine industrielle Kernschmelze auch im Mittelstand auslösen. Das gilt es unbedingt zu verhindern.

In Tübingen sticht hier eine Reserve ins Auge, die wir bisher leider nicht nutzen können. Der größte Gasverbraucher sind in unserer Stadt die Stadtwerke mit ihren Blockheizkraftwerken. 20% des gesamten Gasbedarfs der Stadt wird hier für Strom und Wärme eingesetzt. Technisch wäre es kein Problem die Wärmeerzeugung komplett auf Öl umzustellen. Die dafür notwendigen Heizkessel sind vorhanden, Öl ist hinreichend verfügbar. Aber wirtschaftlich ist die Abschaltung der Gaskraftwerke unmöglich, weil die notwendige Ersatzbeschaffung für die dann ausfallende Stromerzeugung am Spotmarkt derzeit nur zu horrenden Kosten möglich ist, die den Wert des eingesparten Gases weit übertreffen.

Ich setze mich seit April dafür ein, den Betreibern von Gaskraftwerken eine Prämie für die Abschaltung ihrer Anlagen zu zahlen, damit das wertvolle Gas für die Industrie eingespart werden kann. Bislang ist hier leider nichts geschehen. Daher wende ich mich nun an Sie mit einer konkreten Bitte: Gestatten Sie den Kommunen, die Abschaltreihenfolge in eigener Verantwortung zu ändern, soweit dies nicht zu einem Mehrverbrauch von Gas führt. Bevor die Industrie zerstört wird, müssen wir die Stromerzeugung aus Gas stoppen und die Fernwärme auf Öl umstellen. Das ist für das Klima grundfalsch, aber in der aktuellen Ausnahmesituation einfach notwendig. Russland setzt Gas als Waffe im Sanktionskrieg ein und deshalb ist klimafreundliches Erdgas keine sinnvolle Option mehr.

Für meine Stadt kann ich zumindest sagen, dass ich der Erhaltung der Wirtschaftskraft vor Ort und damit auch von Arbeitsplätzen und Steuereinnahmen Vorrang vor kurzfristigen wirtschaftlichen Vorteilen durch die Gasverstromung geben würde. Wenn die Stadt hier selbst entscheiden könnte, ob sie die Versorgung der Betriebe mit Gas einstellen muss oder stattdessen die Fernwärme auf

Ölbetrieb umstellen darf, würde ich dem Gemeinderat vorschlagen, die dafür entstehenden Mehrkosten aus der Stadtkasse zu übernehmen.

Ich bin überzeugt, dass der Rat dem folgen würde, weil die langfristigen wirtschaftlichen Vorteile offensichtlich sind. Dafür müsste es den Stadtwerken aber gestattet werden, die Abschaltreihenfolge im eigenen Netzgebiet zu ändern. Es müsste erlaubt sein, mengengleiche Eingriffe in die Reihenfolge vorzunehmen, also die eingesparte Menge aus dem Ausstieg der Gasverstromung vor Ort in die Industrie umzulenken.

Ich bitte Sie, diesen Vorschlag rasch zu prüfen, damit wir im Winter handlungsfähig sind.

Mit freundlichen Grüßen

Boris Palmer
Oberbürgermeister